



WIE NICHT-RATIONALE FAKTOREN DIE RISIKOWAHRNEHMUNG BEEINFLUSSEN

© *Dr David Hillson PMP HonFAPM*

david@risk-doctor.com

Dr. Paul Slovic von der "Decision Research Inc" (US), einer der führenden Forscher auf dem Gebiet der Psychologie von Risiken, verdanken wir einige wertvolle Einblicke in das Verständnis der Risikowahrnehmung. Obwohl eine rationale Bewertung ein wichtiger Beitrag bei der Einschätzung eines Risikos ist, gibt es auch viele nicht-rationale Faktoren, die unsere Risiko-Wahrnehmung beeinflussen. Slovic benennt die folgenden:

1. **Furcht.** Wenn das Ergebnis eines bestimmten Risikos etwas ist, das wir uns schrecklich, schmerzhaft oder angsteinflößend vorstellen, verstärkt sich dessen Wahrnehmung. Zum Beispiel wird alles, was Krebs verursacht, als hohes Risiko angesehen, weil der alleinige Gedanke an eine Krebserkrankung Angst auslöst.
2. **Kontrolle.** In Bereichen, in denen wir denken, dass wir die Kontrolle haben, empfinden wir Risiken als unwahrscheinlicher. Mit dem Auto zu reisen ist ein gutes Beispiel – wir fühlen uns als Beifahrer unwohler, als wenn wir selber das Auto steuern.
3. **Natürlich vs. „von-Menschen-gemacht“.** Bedrohungen, die die Menschheit selbst zu verantworten hat, werden als riskanter angesehen als natürliche Risiken. Atomkraftwerke scheinen risikobehafteter zu sein als schwere Wetter- oder Naturkatastrophen.
4. **Wahl.** Wenn ich die Wahl habe, mich einem Risiko auszusetzen, erscheint die Gefahr geringer, als wenn ich unfreiwillig involviert bin. Strahlung von Handyantennen bekommt zum Beispiel mehr Aufmerksamkeit als die Auswirkungen der Sonneneinstrahlung auf die Haut beim Sonnenbaden im Urlaub.
5. **Kinder.** Risiken, die Kinder betreffen, werden als schlimmer wahrgenommen als Risiken, die "nur" Erwachsene betreffen. Sicherheit auf Spielplätzen genießt mehr Aufmerksamkeit als die Sicherheit auf den Straßen.
6. **Neuheiten.** Neue Risiken werden als schlimmer wahrgenommen als Risiken, mit denen wir groß geworden sind (genetisch manipuliertes Essen wird als riskanter wahrgenommen als Pestizide). Und die Gewöhnung an ein Risiko lässt es weniger riskant erscheinen.
7. **Publicity.** Wenn ein potenzielles Risiko in den Medien kursiert, wird es als riskanter wahrgenommen. Terrorismus ist ein passendes Beispiel.
8. **Nähe zur Gefahr.** Wenn ich ein Opfer werden könnte, erscheint mir das Risiko höher als es wirklich ist. Zum Beispiel macht man sich mehr Gedanken über post-operative Komplikationen nach chirurgischen Eingriffen, auch wenn das Krankenhaus eine gute Historie vorweisen kann.
9. **Nutzen-Risiko-Beziehung** Wenn man sich einem (Bedrohungs-)Risiko aussetzt, das auch einen Nutzen verspricht, verringert man die Eintrittswahrscheinlichkeit. Gute Beispiele sind Rauchen oder Autofahren nach Alkoholkonsum.
10. **Vertrauen.** Wo der Schutz vor einem Risiko von einer vertrauenswürdigen Partei angeboten wird, wird dieses als weniger riskant angesehen. Andererseits lässt eingeschränktes Vertrauen Risiken höher erscheinen. Zum Beispiel beeinflusst das Vertrauen in die Regierung oder Polizei die Wahrnehmung der Bedrohung durch Terrorismus.

Diese nicht-rationale Faktoren haben entscheidenden Einfluss auf die Bewertung und das Management von Risiken. Obwohl Slovic's Arbeit sich auf die öffentliche Wahrnehmung von Risiken innerhalb der Gesellschaft bezieht, gelten seine Schlussfolgerungen gleichwohl für das Business und Risiken in Projekten. Wenn wir uns dieser Faktoren nicht bewusst werden, neigen wir dazu, falsche Entscheidungen über die Wichtigkeit von Risiken zu treffen, und es werden unpassende Maßnahmen getroffen. Die Wahrnehmung ihrer Existenz kann zu effektiveren Risikoprozessen, realistischerer Risikokommunikation und besseren Ergebnissen führen.